

## Bericht über die 9. Vollversammlung der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE)

Vom 27. August bis 1. September 2024, in Sibiu (Rumänien)

Von Kirchenrätin Charlotte Weber

### **Die Vollversammlung der GEKE**

Die EKM ist – wie alle Gliedkirchen der EKD – Mitglied in der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa. Als Kirche der lutherischen Reformation, die ihren besonderen Charakter in der kirchlichen Gemeinschaft mit den reformierten Gemeinden hat, ist die EKM diesem inner-evangelischen Ökumenemodell besonders verbunden: Der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (früher: Leuenberger Kirchengemeinschaft) gehören fast 100 lutherische, reformierten unierte und methodistische Kirchen in Europa (und Südamerika) an. Sie vertritt so ca. 50 Mio Protestantinnen und Protestanten

Neben den Wahlen, Meinungsbildungsprozessen und Abstimmungen der Vollversammlung war es ein wichtiges Anliegen, die gastgebenden Kirchen und die Situation im Gastgeberland kennenzulernen, Kontakte zu Vertreter:innen der verschiedenen Mitgliedskirchen zu knüpfen und die GEKE als Gottesdienstgemeinschaft wahrzunehmen.

Zu Beginn der Tagung begrüßte die GEKE die neuen Mitglieder, die seit 2018 aufgenommen wurden, offiziell:

- Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Georgien und dem äußeren Kaukasus
- Die Deutsche Evangelisch-Lutherische Kirche in der Ukraine
- Die Deutsche Evangelisch-Lutherische Kirche in Lettland
- Die lutherische Kirche von Island.

### **Ergebnisse der Vollversammlung**

Im Zentrum der Diskussion standen die Ergebnisse der Studienprozesse der vorausgegangenen Periode zu den vier Themen: 1) Christliches Reden von Gott, 2) Praxis und Theologie des Abendmahls, 3) Kirche und Demokratie sowie 4) Gender, Sexualität, Ehe und Familie.

Während die Arbeitsergebnisse zu den theologischen Themen „christliches Reden von Gott“ und „Abendmahl“ von der Vollversammlung einstimmig angenommen wurden, wurden die Arbeitsergebnisse zum **Thema „Gender, Sexualität, Ehe und Familie“** kontrovers diskutiert: Die ungarisch-sprachigen reformierten Kirchen hatte ihre Teilnahme aufgrund ihrer prinzipiellen Ablehnung der Thematik abgesagt. In einigen Gesellschaften, insbesondere in Osteuropa, werden „Gender und Sexualität“ als private Themen betrachtet, die den gesellschaftlichen und kulturellen Normen untergeordnet sind. Demgegenüber stehen Erfahrungen innerhalb einzelner Kirchen, in denen Betroffene die schmerzhafteste Erfahrung machen, dass ihnen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung generell die Eignung zur Gemeindeleitung abgesprochen wird. Auch wenn in der Einbringung deutlich gemacht wurde, dass es bei diesen kontrovers diskutierten Fragen, nicht darum geht, „eine einzige richtige und verbindliche Antwort zu finden, sondern fundierte theologische Argumente und Positionen zu entwickeln, die einen ‚protestantischen Korridor‘ bilden können“, stand die Vollversammlung vor der Gefahr, durch eine

Annahme des Dokuments mit Empfehlung zur Diskussion in den Mitgliedskirchen, die kirchliche Gemeinschaft selbst zu beschädigen.

Die Konfliktlinie verlief hierbei vor allem zwischen den reformierten Kirchen der deutschsprachigen Länder einerseits und denen aus englischsprachigen und osteuropäischen Kontexten andererseits. Ausgeglichen wurde die Selbstexklusion der ungarisch-reformierten Kirche dadurch, dass die Morgenandachten regelmäßig in der Kirche der ungarisch-reformierten Gemeinde in Hermannstadt stattfanden. Hiermit wurde signalisiert, dass geistliche Gemeinschaft erwünscht ist, die Bereitschaft, sich mit bestimmten Themen auseinander zu setzen, davon jedoch ausgenommen wird.

Deutlich wurde in den Debatten, dass nicht nur kulturelle Unterschiede im Umgang mit der Thematik, sondern auch politische Abhängigkeiten einiger Mitgliedskirchen eine erhebliche Rolle für die Diskussion spielten. Daher wurden die Arbeitsergebnisse nur „entgegengenommen“ und werden veröffentlicht, ohne das Papier zur Diskussion zu empfehlen. Allerdings wurde der Rat beauftragt, einen Arbeitsprozess über Erfahrungen mit Schutzmaßnahmen gegen sexualisierte Gewalt zu beginnen.

Die Debatte veranschaulicht, dass der Diskurs innerhalb der GEKE nicht nur von unterschiedlichen politischen und kulturellen Interessenlagen und Kontexten geprägt ist, sondern auch von den unterschiedlichen Diskurskulturen innerhalb der Kirchen selbst.

Die Vollversammlung empfiehlt daher, an einer „Ethik des Dissens“ weiterzuarbeiten.

Das wird auch in dem Papier der Regionalgruppe „Südosteuropa“, die das **Thema „Kirche und Demokratie“** bearbeitet hat, erkennbar. Hier finden sich Beschreibungen der jeweiligen Meinungsbildungs-Prozesse in den unterschiedlichen Mitgliedskirchen und sehr unterschiedliche Bestimmungen des Verhältnisses der Kirchen zu Staat bzw. Zivilgesellschaft. Das Impulspapier lässt die unterschiedlichen Konzepte und Erfahrungen zu Wort kommen und benennt eine Vielzahl inhaltlicher Aspekte, die jeweils mit Impulsfragen verknüpft werden. Daher wurde eine Fortsetzung der Arbeit an dem Thema „Kirche und Demokratie“ empfohlen.

Die Studiendokumente werden nach der Vollversammlung veröffentlicht und können in den entsprechenden Fachgremien der EKM beraten werden. Die Geschäftsstelle der GEKE wurde gebeten, nicht nur die Dokumente zur Verfügung zu stellen, sondern adressatenspezifische Formen der Bereitstellung zu entwickeln, die eine breitere Rezeption ermöglichen.

## **Eindrücke und Erfahrungen<sup>1</sup>**

Die GEKE ist Gottesdienstgemeinschaft – dies wurde in bewegenden, musikalisch vielfältigen Gottesdiensten deutlich. Sie verbanden die unterschiedlichen evangelischen Traditionen und waren sprachlich und kulturell „europa-verbindend“.

Sehr beeindruckend war die offizielle Begrüßung neuer Kirchen in der GEKE, u.a. der Evang.-Luth. Kirche in der Ukraine. Ihr Delegierter, Pfarrer Oleksandr Gross, brachte als Gastgeschenk ein winziges Blümchen mit und sagte dazu nur diesen Satz: „Mitten in unserem Leben ist Krieg. Aber mitten im Krieg ist auch Leben.“

Wichtig für alle Teilnehmenden war das Signal, das von den ukrainischen und russischen Delegierten gemeinsam ausging: Es gibt eine geistliche Gemeinschaft, die schon jetzt weit über jeden Krieg und alle Spannungen hinausweist: Bei einem Mittagsgebet lasen sie nacheinander das Evangelium, zuerst auf Russisch, dann auf Ukrainisch. So wurde deutlich: Frieden ist das gemeinsame Ziel, auch wenn es Nuancen gibt in der Definition dessen, was (gerechter) Frieden tatsächlich bedeutet.

Die Spaltungen Europas bedrohen auch die GEKE – insbesondere osteuropäische Delegierte fühlten sich wenig gesehen oder marginalisiert. Hier war eine Stärke, dass es immer wieder wechselnde

---

<sup>1</sup> Von den Teilnehmenden aus der EKM, die Delegierten Charlotte Weber, Superintendent Christoph Ernst und der Beobachterin Dr. Ariane Schneider.

Arbeitsgruppen und informelle Gesprächsmöglichkeiten gab. Dies noch stärker auszubauen, um durch persönliche Begegnung Gesprächskanäle offen zu halten, ist wichtig nicht nur für solche Versammlungen.

Die gastgebenden Kirchen haben gezeigt, *wie* auch Kirchen in der Minderheit die Gesellschaft prägen können. Insbesondere die Evangelische Kirche A.B. in Rumänien, die wegen Auswanderung von 100.000 Mitgliedern (1990) auf rund 10.000 Mitglieder heute geschrumpft ist, wirkt in Sachen Bildung, Diakonie und Umweltverantwortung beispielhaft.

So konnte die Vollversammlung immer wieder daran erinnern, dass die protestantischen Kirchen Europas mit gemeinsamer Stimme in ihren jeweiligen Zivilgesellschaften vieles anstoßen und bewirken können hinsichtlich gesamteuropäischer Themen (u.a. Migration, Klimaschutz, Generationengerechtigkeit) und der Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts.

### **Empfehlungen für die weitere Arbeit der EKM**

Die EKM ist Mitglied in der **Süd-Ost-Europa-Regionalgruppe**. Diese ist ein wesentliches Instrument, der drohenden Entfremdung ost- und westeuropäischer Kirchen wirkungsvoll zu begegnen. Auch die ungarisch-sprachigen reformierten Kirchen wollen ihre Mitgliedschaft in der GEKE aufrechterhalten und in dieser Regionalgruppe mitwirken. Hier kann sich Kirchengemeinschaft als Lern- und Lehrgemeinschaft und als Gottesdienstgemeinschaft bewähren. Die EKM sollte daher in der nächsten Legislatur auf eine regelmäßige und verbindliche Teilnahme achten.